Nr. 6. **1881.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 21. Juui 1881.

Director (in Vertretung): Herr EWALD.

Herr **W. PETERS** legte vor: **Herpetologische Mittheilungen** (Excrescenzen des Männchens von *Rana gigas* BLYTH in der Paarungszeit, *Psammophis biseriatus* und *breviceps*, *Dinodon cancellatum* DUM. BIBR. = *Lycodon rufozonatus* CANTOR, *Lycodon Napei* DUM. BIBR. = *Lycodon striatus* SHAW, Bau des Schädels von *Uraeotyphlus oxyurus* (DUM. BIBR.).

1. Ueber die Excrescenzen des Männchens von *Rana gigas* BLYTH (= *Rana Liebigii* GÜNTHER) während der Paarungszeit.

Die rauhen Hornplatten und Spitzen, welche sich an dem ersten Finger der Männchen unserer Frösche während der Paarungszeit entwickeln, um die Weibchen sicherer halten zu können, sind allgemein bekannt. Auch kennt man dieselben Bildungen an anderen Gattungen, z. B. *Cystignathus*, welche letztere auch ähnliche Gebilde in der Brustgegend entwickelt zeigen. Eine so ausgedehnte Entwickelung dieser temporären Bildungen, wie sie das vorliegende Exemplar von *Rana gigas* BLYTH aus Sikkim zeigt, ist aber bisher nicht bekannt geworden. Sie findet sich nicht allein an dem ersten, sondern

auch an der inneren Seite des zweiten und dritten Fingers, an der inneren Seite des Ober- und Unterarms, und ausserdem jederseits in einem grossen Haufen an der Brust.

2. Ueber zwei neue Arten der Schlangengattung *Psammophis* und über die Synonymie von zwei Arten der Lycodonten.

Psammophis biseriatus n. sp.

Ps. capite gracili, elongato, squamis corporis 15-seriatis; supra ochraceo-brunneus, maculis nigris biseriatis, lateribus ochraceis, subtus nigropulveratus. 149 + 1 + 131.
Habitatio: Taita (Africa orientalis.).

Kopf sehr schlank und schmal, in der Frenalgegend kaum vertieft. Frontale viel länger als die Supraorbitalia, vorn am breitesten, wenigstens doppelt so lang wie breit. Das lange Frenale kaum länger als die beiden Nasalia zusammen. Dem hinteren Nasale fehlt die sonst für *Psammophis* so eigenthümliche hintere mittlere Längsfurche. Rechts 9, links 8 Supralabialia, dort das 5te und 6te, hier das 4te und 5te an das Auge stossend. Ein Anteorbitale, welches mit dem Frontale in Verbindung steht. Zwei Postorbitalia, dahinter rechts ein einziges, links zwei lange vordere Temporalia. Das zweite Paar sehr schmaler Submentalia viel länger als das erste.

Körper sehr langgestreckt, in der Mitte mit funfzehn Längsreihen glatter Schuppen, welche ein Endgrübchen haben. 149 Abdominalia, ein einfaches Anale, 131 Paar Subcaudalschuppen.

Oben braun, die Schuppen der mittelsten Reihe vorn gelblich. Jederseits auf einigen Schuppen der dritten, nachher der zweiten Reihe ein schwarzer länglicher Fleck, welche auf dem Schwanz näher zusammentreten und zuletzt eine bis an's Ende gehende Linie bilden. Körperseiten und Bauch ochergelb, mit schwarz pulverförmig besprengt. Unter dem Halse sind diese Punkte zu drei Längslinien vereinigt.

Ein einziges Exemplar aus Taita, durch Herrn J. M. Hildebrandt (Mus. Berol. No. 9394).

Psammophis brevirostris nov. sp.

Ps. rostro breviore, convexo, anteorbitali frontalem non attingente; squamis corporis 17-*seriatis. Supra olivaceo-brunneus, serie squamarum mediana flavomaculata, subtus flavescens.* $158 + \frac{1}{1} + 95$.

Habitatio: Xa Matlale (Afr. austr.).

Diese Schlange hat, abgesehen von der Kopfform, die grösste Aehnlichkeit mit *Ps. sibilans.* Die Schnauze erscheint abgestutzt und convex, und die Schilder derselben sind kürzer und im Verhältniss breiter als bei jener Art. Das Frenale ist um die Hälfte länger als hoch. Das einfache Anteorbitale ist weit getrennt von dem Frontale, mit dem es bei *Ps. sibilans* zusammenstösst. Zwei oder drei Postorbitalia; 8 oder 9 Supralabialia, im ersten Falle tritt das 4te und 5te, im letzten das 4te, 5te und 6te an das Auge. Temporalia ähnlich, wie bei *Ps. sibilans.*

Schuppen in der Körpermitte in 17 Längsreihen, mehr gestreckt als bei *Ps. sibilans.* 158 Abdominalia, Anale getheilt, 95 Paar Subcaudalschuppen.

Oben ocherbraun, die Schuppen der Mittellinie schwarz gerandet und mit einem verlängerten gelben Fleck. Die braune Färbung zieht sich entweder bis zu der untersten Schuppenreihe herab und die Schuppen sind theilweise schwarz gerandet, oder es findet sich eine gelbe Seitenbinde, welche auf der 4ten und 5ten Schuppenreihe verläuft, oder die Seiten sind von der 4ten Schuppenreihe an gelb. Bei jungen Exemplaren erkennt man die bei *Ps. sibilans* aus Aegypten so deutliche Kopfzeichnung gelber Linien. Die ganze Unterseite blassgelb.

Unrere Sammlung besitzt drei Exemplare dieser Schlange, welche in Xa Matlale (Südost-Africa) von dem Missionsprediger Grützner eingesammelt sind (Mus. Berol. No. 7256).

Dinodon rufozonatus.

1842. *Lycodon rufozonatus*, Cantor, Ann. Mag. Nat. Hist. IX. p. 483.
1854. *Dinodon cancellatum*, Duméril et Bibron, Erp. gén. VII. p. 447.
1856. *Coronella striata*, Hallowell, Proc. Acad. Nat. Scienc. Philadelphia. p. 152.
1860. *Eumesodon striatus*, Cope, ib. p. 263.
1864. *Lycodon rufozonatus*, Günther, Rept. Brit. India p. 319.

Nach der Untersuchung der Exemplare von *Lycodon rufozonatus*, welche unser Museum aus China erhalten hat, kann es gar nicht mehr zweifelhaft sein, dass diese Art der Aufstellung der Gattung *Dinodon* zu Grunde gelegen hat.

Lycodon striatus.

1802. *Coluber striatus*, Shaw, Zoolog. III. p. 527.
1803. *Coluber malignus*, Daudin, Hist. Nat. Reptil. VII. p. 46.
1854. *Lycodon Napei*, Dum. Bibr., Erp. gén. VII. p. 384.
1864. *Lycodon striatus*, Günther, Rept. Brit. India. p. 318.

Nach Vergleichung eines Exemplars dieser Art, welche ich neuerdings durch die Güte des Herrn Blanford erhalten habe, finde ich eine solche Uebereinstimmung mit der Beschreibung von *L. Napei*, welche Duméril et Bibron gegeben haben, dass ich keinen Zweifel an der Identität dieser Arten haben kann.

3. Ueber den Bau des Schädels von *Uraeotyphlus oxyurus* (Dum. Bibr.).

Erst neuerdings ist es mir gelungen durch die Güte des Herrn Colonel Beddome und durch einen Tausch von Herrn Dr. Günther, zwei Exemplare von *Caecilia oxyura* Dum. Bibr. zu erhalten. Das eine ist jetzt skeletirt, so dass es mir möglich ist, die Trennung derselben von *Caecilia* und die Aufstellung einer besonderen Gattung, *Uraeotyphlus* (cf. Monatsber. d. kgl. Akad. d. Wissensch., Berlin 1879. pag. 933), für sie noch mehr zu begründen.

Der Schädel dieser Gattung zeigt dieselbe Zusammensetzung wie die des Schädels der mit ihr in denselben Gegenden vorkommenden Gattung *Ichthyophis (Epicrium)* und weicht daher eben so sehr von denen aller anderen ab. Es sind nämlich ebenso wie bei diesem getrennte Intermaxillaria, jederseits ein von dem Nasale losgelöstes kleines Seitenstück, ein Präfrontale, ein Orbitale und ein Pterygoideum vorhanden. Ueberhaupt ist die Gestalt beider Schädel so übereinstimmend, dass nur auffallend erscheint, dass das Präfrontale nicht bis zu dem losgelösten Nasale reicht und das Squamoso-jugale durch

eine Lücke von dem Parietale getrennt ist. Vielleicht sind dieses auch nur individuelle oder von dem verschiedenen Alter abhängende Unterschiede. [1])

Herr v. **MARTENS** zeigte einige **Squilliden aus dem zoologischen Museum in Berlin** vor, auf Veranlassung der Monographie dieser Krebsfamilie, welche EDW. J. MIERS in den Annals und Magazine of natural history, Bd. V. 1880 gegeben hat. Das genannte Museum besitzt nämlich zwei bis dahin unbestimmte Arten, welche in dieser Monographie nicht enthalten zu sein scheinen und daher hier kurz beschrieben werden mögen. Die eine zeichnet sich durch die ungewöhnlich grosse Zahl von zahnförmigen Fortsätzen am letzten Gliede der Raubfüsse aus, 20, während unter den bis jetzt beschriebenen Arten „ein Dutzend“ bei *Coronis scolopendra* das Maximum bildete. Leider ist das Vaterland dieses Exemplars nicht mit Sicherheit anzugeben, das Museum erhielt dasselbe vor Jahren von Herrn Dr. LANGKAVEL ohne Fundortsangabe, aber zusammen mit anderen Krebsen, welche sich als bekannte Arten von der Westküste Südamerika's, Peru und Chile, herausstellten, so dass auch für diese neue das gleiche Vaterland wahrscheinlich ist. Die zweite Art aus dem indischen

---

[1]) Hieraus lässt sich abnehmen, was von Herrn ROBERT WIEDERSHEIM's Untersuchungen und Versicherungen zu halten ist, wenn er „Die Anatomie der Gymnophionen“ 1879. pag. 27 über die Schädel sagt: „*Caecilia lumbricoides* und *rostrata*. Beide Arten zeigen nur so geringe Abweichungen, dass sie füglich zusammen abgehandelt werden können. Dasselbe gilt auch von *Caecilia oxyura*, insoweit es mir gelungen ist, an dem einen mir zu Gebote stehenden Exemplare in's Klare zu kommen.“ Er wird nun wohl nächstens die Entdeckung ihrer grossen Verschiedenheit mir nachmachen, eben so wie er es mit dem Tentakelapparat gemacht hat. Denn, nachdem ich fast ein Jahr früher (November 1879) nachgewiesen hatte, dass die von ihm weitläufig gemachte Abmühung, die Unmöglichkeit des Hervorstreckens der Tentakel zu beweisen, ganz vergeblich sei, entblödet er sich nicht (Zoolog. Anzeiger 1880. III. No. 66. pag. 494) die Hervorstreckbarkeit des Tentakel als eine bereits in seiner Hobelarbeit vorausgesagte Entdeckung vorzubringen, und bedient sich dabei sogar des von mir (Bericht naturforsch. Freunde zu Berlin 1879. pag. 157) gemachten Vergleichs mit dem hervorstreckbaren Penis!!